

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 31 (1924)

Heft: 10

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kläglich; wir zählten insgesamt in allen Ausstellungsräumen nur 20 Besucher.

Das offizielle Ausstellungsprogramm sprach von „una formidabile organizzazione“, von „un sicuro successo“ und von „una manifestazione degna della rinascenza Italia“. Wir mußten mit Bedauern feststellen, daß der „sichere Erfolg“ in Tat und Wahrheit ein ganz gewaltiger Mißerfolg ist. Woran lag dies? An der Tatsache, daß die Comasker-Seidenindustriellen die Ausstellung in Varese nicht beschickt haben. Die „Unione Tessitori d'Italia“ war anfänglich bemüht, etwas ganzes zu leisten, scheiterte aber, weil — die Comasker-Seidenindustrie die Ausstellung boykottiert hatte. So wurde daraus kaum etwas halbes. —t-d.

Soeben, am 26. September, erhalten wir die neueste Nummer der „Tessuti d'Italia“, datiert vom 20. September, welcher wir die Notiz entnehmen, daß das Organisations-Komitee beschlossen hat, die Bezeichnung „Nationale Seidenausstellung“ in „Seiden-Messe von Varese“ abzuändern. Der Mißerfolg der „Ausstellung“ wird also „durch die Blume“ zugegeben.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Schweizerische Versuchsanstalt St. Gallen.

Abteilung I. Textilindustrie.

50. Vierteljahresbericht vom 1. April — 30. Juni 1924.

Physikalische, mikroskopische und chemische Untersuchungen	Woll-, Baumwoll- und Leinwebereien, Tuchfabriken, Wirkerei, Seide, Kommiss. Firmen	Spinnereien und Zwirnereien	Sticker- und Rideaux-Fabrikation	Bleicherei, Färberei, Appretur, Waschanstalt, Druckerel, Diverse	TOTAL
Nummer-Bestimmung von Baumwoll-, Woll- und Seidengarnen	32	14	11	—	57
Reissfestigkeit und Dehnung	22	10	2	—	34
Drehung von Garnen	42	19	16	—	77
Handelsgewicht	11	18	—	—	29
Stapel-Länge	6	—	—	—	6
Gewebe- { Messungen	152	12	40	37	241
{ Garn-Nummer	25	1	8	2	36
{ Reissfestigkeit	26	—	2	29	57
Diverse physikalische Untersuchungen	109	28	18	17	172
Mikroskopische Untersuchungen	29	—	1	1	31
Chemische Untersuchungen	438	19	166	313	936
	892	121	264	399	1676
Vorhergehendes Quartal	941	61	153	481	1636
Physikalische Aufträge		110	I. Quartal	107	
Chemische Aufträge		51	I. Quartal	47	

Bemerkenswertere Prüfungen vom 1. Januar — 30. Juni.

Halbjahresfrequenzliste.

Baumwollfabrikate:

Konditionierung von Voilegespinnst und -Zwirn (ca. 40 Fälle). Musteridentität zwischen Kauf- und Liefermuster bezw. Komposition der verschiedenen Gewebe. Webtechnische Beurteilung von Voile-, Crêpe- und weiteren Artikeln nach englischen und Schweizerstandards (ca. 100). Bleichgrad und Lagerbeständigkeit von Stickereien etc. Ermittlung der Schadenursachen in gefärbten, ausgerüsteten Waren, bedingt durch Fehler im Rohstoff, oder bedingt durch das Sengen, Bleichen und Appretieren (25). Untersuchung von Bleich-, Appretur- und Schlichtemittel (10). Echtheitsprüfungen von gefärbten Artikeln (40).

Leinen, Hanf:

Prüfung von Leinengeweben, Segel- und Zelttuch, Hanfzwilch etc. auf Festigkeit, Wasserdichtigkeit etc. (12).

Schafwolle etc.:

Untersuchung von diversen Sorten auf Qualität. Untersuchung von Kammgarnen, Kleiderstoffen, Tuchen, Filz etc. auf Qualität, Fehler oder chemische und mechanische Schädigungen (ca. 30 Fälle).

Naturseide:

Untersuchung von Seidengarnen, -Geweben und -Gazen auf Festigkeit, Charge, bezw. eventuelle Fehler und Schäden. Qualitätsprüfung von Schuhsatin.

Kunstseide:

Unterscheidung der verschiedenen Sorten nach chemischen und mikroskopischen Methoden. Titer und Festigkeitsbestimmungen (5).

Diverse:

Papierprüfungen (Festigkeit etc., 6). Metallfaden für Glühlampen (Festigkeit und Egalität, 6). Gutachten in einem Gerichtsfall.

Firmen-Nachrichten

Gebner & Co. A.-G., Wädenswil und Zürich. Der Verwaltungsrat hat mit Datum vom 1. September 1924 die bisherigen Mitarbeiter Carl Huber, Carl Peyer, Emil Specker und Walter Vonrufs zu Kollektiv-Prokuristen ernannt.

Die Generalversammlung der Aktionäre beschloß für das Jahr 1923/24 auf das Gesellschaftskapital von 4 Mill. Franken eine Dividende von 8 Prozent, gegenüber 7 Prozent in den beiden Vorjahren, auszurichten.

Appenzeller, Wettstein & Co., Zürich. Carl Appenzeller, Adolf Wettstein, Witwe Anna Appenzeller-Keller, Hans Appenzeller, Max Appenzeller, Frl. Anna Marie Appenzeller, Martha Nägeli-Keller und Mina Streuli-Keller haben unter der Firma Appenzeller, Wettstein & Co., in Zürich 1. eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftbare Gesellschafter sind: Carl Appenzeller und Adolf Wettstein, und Kommanditäre sind: Anna Appenzeller-Keller, Hans Appenzeller, Max Appenzeller und Fräulein Anna Marie Appenzeller, je mit 50 000 Franken, sowie Martha Nägeli-Keller und Mina Streuli-Keller, je mit 20 000 Fr. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kommanditgesellschaft unter der Firma Appenzeller-Keller & Co., in Zürich 1. Seidenstoff-Fabrikation, Fraumünsterstraße 21.

Personelles

Gustav Siber †. Am 8. September d. J. verschied im Alter von 67 Jahren Herr Gustav Siber, ein Mann von seltener Begabung und Arbeitskraft, der in der zürcherischen Seidenindustrie eine hervorragende Tätigkeit entfaltet hat. Ursprünglich zum Studium entschlossen, mußte er sich infolge des 1872 erfolgten Todes seines Vaters, des Herrn Oberst Siber, als ältester Sohn für den Eintritt in das von seinem Großvater, Herrn Heinrich Brunner, in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts am Mühlebach gegründete Seidenfabrikationsgeschäft vorbereiten. Zu diesem Zweck besuchte er die Webschule in Mülhausen, lernte in Italien die Seidenspinnerei und -zwirnerei und durch einen längeren Aufenthalt in London und New York diese für die schweizerische Seidenindustrie hochwichtigen Seidenstoffmärkte kennen. Mit reichen technischen, kaufmännischen und Sprachkenntnissen ausgerüstet, trat der junge Herr Siber zu Anfang der 80er Jahre in das Geschäft „am Mühlebach“, wie es damals allgemein genannt wurde, ein. Die Vielseitigkeit der Seidenindustrie bot seinem regen Geist reichliche Nahrung, umsomehr, als die Firma Heinrich Brunner schon damals neben der Handweberei auch eine mechanische Weberei betrieb. Tatsächlich war diese Firma nicht nur in der Schweiz, sondern in Europa eine der ersten, welche die mechanische Seidenweberei im großen unternahm, und dürften schon aus diesem Grunde einige, von Hrn. Siber hinterlassene Angaben über die Entstehung und Entwicklung des Unternehmens nicht ohne geschichtliches Interesse sein.

Heinrich Brunner, Geschäftsführer der Jahrhunderte alten Rohseidenfirma Heinrich de Daniel Muralt & Söhne, zum „Ochsen“ in Zürich, übernahm zu Anfang der 50er Jahre den Ableger dieses Hauses, die schon seit einem Menschenalter bestehende Reithaarsche Fabrik auf eigene Rechnung und eigenen Namen. Nach dem bald hierauf erfolgten Tode des Herrn Brunner stellte Herr Oberst Siber 1861 am Mühlebach die ersten mechanischen Seidenwebstühle auf, welche die Firma Caspar Honegger in Rüti in einer Baumwollweberei erprobt hatte. Die Spezialität der Firma Heinrich Brunner waren halbseidene Satins, und da die Arbeiter für diesen vielschüssigen Artikel schwer zu finden waren, so entschloß man sich, in Anlehnung an die Baumwollweberei zur mechanischen Produktion überzugehen. Nachdem die Erfahrungen mit den etwa 60 in der Probeweberei am Mühlebach aufgestellten Stühlen die Idee als lebensfähig erwiesen hatten, wurde in den Jahren 1862—64 in Schönenberg (Kt. Thurgau) die neue Weberei gebaut und im Mai 1864 mit 144 Stühlen eröffnet. Veranlassung zur Anlage der Fabrik an dem damals noch sehr abgelegenen Ort gab, neben Familienbeziehungen, die von der Thur zu gewinnende Wasserkraft. Daß der Bau einer mechanischen Seidenweberei damals auch ihren Gründern als ein Wagnis erschien, beweist der Spruch über der Fabrikthür: Audaces fortuna juvat, d. h. dem Kühnen hilft das Glück. Das Etablissement hatte denn auch in den ersten 15 Jahren seines Bestehens mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen, handelte es sich doch darum, eine neue Industrie mit noch unvollkommenen Maschinen, in einer

nichtindustriellen Gegend und dazu noch mit ungünstigen Verkehrrsverhältnissen, einzuführen.

Als Herr Siber in das Geschäft eintrat, hatte die Fabrik die Kinderkrankheiten überwunden; allein nun galt es, die teuer bezahlten Erfahrungen auszunutzen, das Geschäft auszudehnen, die Fabrik zu erweitern. Herr Siber warf sich mit dem ganzen Einsatz seiner ungewöhnlichen Willenskraft auf die Erreichung dieses Zieles. Sein Spezialgebiet war die Fabrikation, die er im weitesten Sinne des Wortes beherrscht hat. Seine Neigung zu wissenschaftlicher Tätigkeit, die ihn zum Studium hingezogen hatte, kam auch auf diesem Gebiete zum vollen Ausdruck: mit allen Faktoren der Fabrikation, vom Rohmaterial bis zur Ausrüstung, war er theoretisch und praktisch aufs gründlichste vertraut. Herr Siber war einer der ersten Fabrikanten, welche die Notwendigkeit und den Nutzen erkannten, in der Seidenindustrie einerseits eine Kontrolle zu führen, aus welcher der Stand der Arbeit in allen Produktionsstadien jederzeit ersichtlich ist, und andererseits eine Statistik zu besitzen, die über Produktion, Löhne, Spesen usw. weggleitenden Aufschluß gibt. Er hat denn auch diese Aufzeichnungen schon vor Jahrzehnten in seinem Betrieb in vorbildlicher Weise eingeführt.

Von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt, hat Herr Siber eine seiner Lebensaufgaben, die darin bestand, einen mustergültigen Großbetrieb zu schaffen, glänzend gelöst. Damit erschöpfte sich aber sein, man darf wohl sagen, riesiger Schaffenstrieb keineswegs. Eine weitere Aufgabe, die ihm sehr am Herzen lag, war die Förderung der Interessen der zürcherischen Seidenindustrie, der er während vier Jahrzehnten sein reiches Wissen und seine große Tatkraft in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hat. Die unschätzbaren Dienste, die er damit der Industrie erwies, sind in dem in der „Neuen Zürcher-Zeitung“ erschienenen Nachruf gebührend hervorgehoben und dankbar anerkannt worden.

So hat Herr Siber im Geschäft wie in der Öffentlichkeit mit gleichem Eifer und gleichem Erfolg gewirkt und jede Sache, der er sich annahm, stets mit der größten Hingabe und Gründlichkeit durchgeführt. Bei all seinem Streben war ihm jeder Ehrgeiz, jedes persönliche Moment fremd. Ueber seinem Bedürfnis, zu helfen, zu fördern, auszubauen, vergaß er sich selbst, und was er einmal als richtig erkannt hatte, verfocht er auch ohne Ansehen der Person. Daß er nicht nur an sich, sondern an jeden, der mit ihm zu arbeiten hatte, hohe Anforderungen stellte, ist begreiflich; treue Mitarbeit wußte er voll zu würdigen, und wo Hilfe nötig war, wandte man sich nie umsonst an ihn. Alle, die Zeugen seines selbstlosen Wirkens waren, werden seiner stets in dankbarer Verehrung gedenken.

H. M.

Literatur

Chemische Technologie der Gespinnstfasern. I. Teil: Die chemischen Hilfsmittel zur Veredlung der Gespinnstfasern. Eigenschaften, Darstellung, Prüfung und praktische Anwendung, mit 101 Figuren, von Prof. Dr. E. Ristenpart. Obiges Werk, das im vergangenen Jahre von der Verlagsbuchhandlung M. Krayn, Berlin W 10, erschienen ist, schildert in hervorragender Weise die gewaltige Entwicklung der chemischen Hilfsmittel für die Faserveredlung während den letzten beiden Jahrzehnten. Der Fachmann muß heute nicht nur wissen, wie die chemischen Hilfsmittel beschaffen sind, die er in seinem Betriebe braucht; er muß auch über ihre Darstellung, über ihre Verunreinigungen und sodann ganz besonders über ihre Untersuchung unterrichtet sein. Nur so kann er sich vor Schäden im Betrieb und vor Betrug beim Einkauf schützen. Der Verfasser behandelt in fünf Hauptabschnitten das umfangreiche Gebiet der chemischen Hilfsmittel, die heute zur Veredlung der verschiedenen Gespinnstfasern verwendet werden. Den größten Raum nimmt das Wasser ein, das ja in der Textilveredlung die mannigfaltigsten und wichtigsten Aufgaben erfüllt. In großen Zügen werden wir zuerst mit den physikalischen Eigenschaften des Wassers bekannt gemacht, dann mit dem Wasser als Lösungsmittel, mit der Beschaffenheit des natürlichen Wassers, der Schädlichkeit von Wässern usw. In zwei besonderen Abschnitten wird die Untersuchung und die Reinigung des Wassers für Textilizwecke recht gründlich und mit einer größeren Anzahl bildlicher Darstellungen behandelt. Der Wasserreinigungsprüfung, Abwasserbeseitigung und Abwasserreinigung, wie auch der Entnebelung von Färbereien sind ebenfalls besondere Abschnitte zuteil geworden. — In den andern vier Hauptabschnitten werden die Eigenschaften, die Verwendung und die Untersuchungen der Säuren, Basen, Salze und der sogenannten Nichteinkohlstoffe wissenschaftlich be-

gründet und erläutert. Die Farbstoffe, die ebenfalls als ein Hilfsmittel zur Veredlung der Gespinnstfasern zu rechnen sind, sollen in einem besonderen Band — der in Vorbereitung ist — das Werk ergänzen. In einem Anhang: Das Färberei-Laboratorium, gibt der Verfasser sodann prächtige Winke für Textilfachleute, die nicht die Gelegenheit hatten, speziell Textilchemie zu studieren. Alles in allem: Das Buch ist eine wertvolle Fundgrube für jeden Betrieb, der sich mit der Veredlung der Gespinnstfasern befaßt; im weiteren wird es aber auch dem Textiltechniker zur Bereicherung seiner Fachkenntnisse gute Dienste leisten. Wir können das Buch daher bestens empfehlen. -t-d.

Die Baumwollwirtschaft in Russisch-Turkestan, von Kommerzienrat Heinrich Siegel. Berlin 1923. Auf Grund eigener, langjähriger Erfahrungen schildert der Verfasser die Lage der Baumwollwirtschaft in Turkestan, von ihrem Entstehen an bis zur Revolution 1917, von der Revolution 1917 bis zur Gegenwart und die Aussichten der russischen Baumwollwirtschaft für die Zukunft. Das kleine, aber sehr interessante Buch ist vom Standpunkte des dabei interessierten Industriellen und Kaufmanns beurteilt, und der Verfasser weist mit Recht in seinem Schlußwort auf die gewaltige Bedeutung hin, die eine Förderung der Baumwollkultur in Turkestan, nicht nur für Rußland selbst, sondern auch für Europa mit sich brächte, das sich dadurch nach und nach von der Abhängigkeit von Amerika befreien könnte. Der Verfasser schildert zuerst, wie durch den Bau der Zentralasiatischen Eisenbahn vom Kaspischen See bis Samarkand in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts die ersten Anfänge einer Baumwollkultur durch Unterstützung von Textilfabrikanten und Baumwollhändlern, die in Turkestan Filialen errichteten, gefördert wurde. Einer Tabelle über die Versorgung der russischen Textilindustrie mit Baumwolle entnehmen wir folgende Angaben:

Jahr	Ausländische Baumwolle	Zentralasiatische Baumwolle
1890	8,0 Mill. Pud	0,6 Mill. Pud
1895	8,2 " "	2,9 " "
1900	10,3 " "	5,0 " "
1905	10,5 " "	5,5 " "
1910	12,0 " "	9,0 " "
1912	10,8 " "	12,4 " "
1913/14	10,5 " "	14,2 " "
1915/16	? (Kriegsjahre)	17,5 " "

1 Pud = 16,38 Kg.

Aus dieser kleinen Aufstellung ist ersichtlich, daß die turkestanische Baumwollkultur in zweieinhalb Jahrzehnten einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen hatte und während des Weltkrieges auf ihrem Höhepunkt stand.

Ueber die Ausdehnung der zu Baumwollpflanzungen benützten Bodenfläche gibt nachstehende kleine Tabelle Aufschluß:

Jahr	Anbaufläche in Deßjatinen (1 Deßjatine = 1,0925 ha)
1890	92,889
1900	234,274
1910	324,790
1914	438,616
1916	533,661

Nach der Revolution fiel die im Jahre 1918 angebaute Fläche beinahe wieder auf den Stand von 1890 zurück; sie erreichte nur noch 97,509 Deßjatinen. Die Bevölkung war aus verschiedenen Ursachen, wie verminderte Einfuhr von Getreide, Transportschwierigkeiten, staatliche Preisregulierung auf Rohbaumwolle usw., wieder zum Getreidebau zurückgegangen. Da auch im Jahre 1920 und nachher die mit Baumwolle bebaute Fläche noch weiter zurückging, schuf die Sowjetregierung besondere Organe zur Förderung der Baumwollkultur. Man zahlte Prämien aus, verteilte Samen zur Aussaat usw.; die Landbevölkerung preßte aber aus dem erhaltenen Samen Öl und gab der Regierung an, daß die Aussaat nicht gediehen sei. Jetzt wird nur noch soviel Baumwolle ausgesät, um die Bedürfnisse der Bevölkerung mit Stoffen eigener Heimarbeit zu befriedigen.

In seinen weiteren Studien und Darlegungen, die der Verfasser an Ort und Stelle gemacht hat, kommt er zu folgenden Schlüssen: Mit entsprechender Energie und ohne an Kapital zu sparen, wird es möglich sein, in fünf bis zehn Jahren die Baumwollwirtschaft in Turkestan auf solch eine Höhe zu bringen, daß nicht nur die gesamte wieder aufzubauende Textilindustrie Rußlands, sondern auch zum Teil die mitteleuropäische Textilindustrie mit russischer Baumwolle versorgt werden kann. -t-d.